



Newsletter 01/2018

Lieber Leserinnen und Leser,

wir wünschen Ihnen ein frohes neues Jahr!
Auch im neuen Jahr möchten wir Ihnen mit
unserem Newsletter einen Überblick über
die aktuellen Tätigkeiten und Angebote des
Instituts für Didaktik der Demokratie geben.

Themen dieser Ausgabe

Einrichtung und Aufbau eines Leibniz Forschungszentrums „Inclusive Citizenship“	1
Die ‚Akademie für Raumforschung und Landesplanung‘ und das Fortwirken von personellen Netzwerken am Wissenschaftsstandort Niedersachsen nach 1945.....	2
CHER-Workshop 10/17: Work in Progress.....	3
Out-Side-In Partner treffen sich in Ljubljana	3
Enquetekommission des Niedersächsischen Landtages legt dreibändige Publikation zur Tätigkeit der Stasi in Niedersachsen vor.....	3
ExpertInnen-Workshop: „Die Klosterkammer Hannover während des Nationalsozialismus“.....	4
„Werte in der Demokratie!“ – Herausforderungen für die Politische Bildung!.....	4
6. Fachdidaktische Tagung für Geschichte und Politik 2018 – „Populismus und Schule“.....	5
Neues Buch „Ideologie und Eigensinn“ vorgestellt	5
Publikationen.....	6
Filmreihe „Erinnerungsbilder – Filme zur Erinnerungskultur im Kommunalen Kino“.....	6

Einrichtung und Aufbau eines Leibniz Forschungszentrums „Inclusive Citizenship“



TeilnehmerInnen bei dem Kick-Off-Meeting des Forschungszentrums im November 2017

Nachdem im Januar 2017 das Konzept des Leibniz Forschungszentrums Inclusive Citizenship in einem externen Verfahren positiv begutachtet wurde, entschied die Hochschulleitung der Leibniz Universität Hannover die Einrichtung des Forschungszentrums. Das Forschungszentrum gliedert sich damit in die Strukturen der Hochschule zur Förderung interdisziplinärer Forschung ein und soll den internationalen Forschungsdiskurs zu „inclusive citizenship“ disziplinenübergreifend prägen.

Die gesellschaftlichen Konstruktionen von Citizenship und die damit einhergehenden Exklusionsprozesse stehen im Fokus der Arbeit des Forschungszentrums. Ausgehend von der Analyse der Exklusion wird interdisziplinär nach existierenden oder anzustrebenden Praxen der Inklusion gefragt. Dabei wird Exklusion nicht als ein Ausschluss aus der Gesellschaft verstanden, sondern vielmehr als eine Ausgrenzung in der Gesellschaft. Wer in- oder exkludiert wird und auf welche Weise wird nur verständlich, wenn die Analyse der Inklusions- und Exklusionsprozesse die Dimension der Macht an zentraler Stelle berücksichtigt.

Transdisziplinärer Ausgangspunkt ist das Spannungsverhältnis von zwei Bedeutungsdi-

mensionen des Citizenship-Begriffs: Statuszuschreibung der (Nicht-) Zugehörigkeit auf der einen und Praxen der Bürgerschaft auf der anderen Seite. Das System der Statuszuschreibungen ist dabei nicht statisch, sondern wird durch die Praxen der Bürgerschaft ständig herausgefordert und transformiert.

Ziel des Forschungszentrums ist es zum einen, wissenschaftliche Grundlagenforschung über gesellschaftliche Exklusionsmechanismen und inkludierende Praxen weiterzuentwickeln und zum anderen adressatenorientiertes Handlungswissen für verschiedene gesellschaftliche und bildungspraktische Institutionen und Netzwerke hervorzubringen. Diese Fokussierung ist dringend geboten, um den Anforderungen an den Wandel der Demokratie angesichts der gegenwärtigen Herausforderungen gerecht zu werden. Ein didaktischer Blick auf die Demokratie ermöglicht es, gesellschaftliche Transformationen als Lernprozess zu verstehen, in denen die Bedingungen des Zusammenlebens neu ausgehandelt werden. Hierfür spielen die Lernprozesse der Subjekte, also Bildung, eine Schlüsselrolle. Dieses weite Didaktikverständnis liegt dem Forschungszen-

trum als ein verbindendes Element zugrunde und stellt die Zielperspektive für die Grundlagenforschung von gesellschaftlichen Exklusionsmechanismen und inklusiven Praxen dar.

Bis zum Ende des Jahres wurden bereits große Meilensteine für die Etablierung des Forschungszentrums erreicht. Dazu zählen unter anderem die Erarbeitung einer Satzung und eines Profilpapiers sowie die Entwicklung eines Logos und einer Homepage, die ab Januar 2018 unter www.citizenship.uni-hannover.de erreichbar sein wird.

Im Zuge einer Sitzung des Forschungszentrums am 10.11.2017 haben die anwesenden ProfessorInnen ein Direktorium bestimmt. Prof. Dr. Bös, Prof. Dr. Lange, Prof. Dr. Lindmeier, Prof. Dr. Nehring und apl. Prof. Dr. Schmiechen-Ackermann wurden in dieses Gremium gewählt und treiben gemeinsam den Entwicklungsprozess des Forschungszentrums im Jahr 2018 weiter voran.

Auch die inhaltliche Arbeit ist vorangeschritten. So trafen sich die beteiligten ProfessorInnen und wissenschaftlichen MitarbeiterInnen zu einem Kick-Off-Meeting im November 2017. Mehr als 30 ForscherInnen diskutierten hier gemeinsam mit allen Mitgliedern den Entwurf des Profilpapiers und erarbeiteten in kleinen Workshops neue Ar-

beitsfelder, die im Fokus der Arbeit des Forschungszentrums stehen sollen.

Im Forschungszentrum eingegliedert sind derzeit unter anderem verschiedene von der EU geförderte Projekte im Feld der „Inclusive Citizenship Education“, das Promotionskolleg „Didaktische Forschung: Citizenship und Inklusion“ mit beteiligten Arbeitsbereichen aus unterschiedlichen Disziplinen sowie „CHER – Culture Heritage als Ressource“, ein interdisziplinäres Forschungsverbundprojekt gefördert aus Mitteln des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur sowie der VolkswagenStiftung. Darüber hinaus konnten bereits neue Verbundprojekte eingeworben werden, die im Jahr 2018 starten und über das Forschungszentrum abgewickelt werden. Hierzu zählt „GeLernt: Modellierung, Erfassung und Förderung professioneller Kompetenzen von Lehramtsstudierenden zur Gestaltung inklusiver Lerneinheiten in den naturwissenschaftlichen Fächern der Sekundarstufe I: Voraussetzungen und Möglichkeiten multiprofessioneller Kooperation“ gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Familie sowie das DFG-Projekt „Netzwerk inklusiver naturwissenschaftlicher Unterricht (NinU)“. Außerdem werden bereits weitere Verbundprojektanträge erarbeitet. Unter ande-



Die Workshop-TeilnehmerInnen erarbeiteten beim Kick-Off-Meeting im November neue Arbeitsfelder

rem widmen sich verschiedene Mitglieder des Forschungszentrums den Herausforderungen inklusiver Bürgerschaft in der digitalisierten Gesellschaft. Hierfür wird ein Förderantrag für ein Graduiertenprogramm zu Digital Citizenship Education entwickelt.

Weitere Informationen finden Sie ab Januar 2018 auch online unter: www.citizenship.uni-hannover.de

Die ‚Akademie für Raumforschung und Landesplanung‘ und das Fortwirken von personellen Netzwerken am Wissenschaftsstandort Niedersachsen nach 1945

Leitung: Apl. Prof. Detlef Schmiechen-Ackermann; MitarbeiterInnen: Dr. Rita Seidel, Dr. Oliver Werner; Förderung: Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur; Volumen: ca. 260.000€; Laufzeit: 10/2015 – 09/2019

Welche personellen und inhaltlichen Kontinuitäten lassen sich für die Raumforschung sowie für die Landes- und Stadtplanung in Niedersachsen vom „Dritten Reich“ zur Bundesrepublik nachweisen? Wo finden sich nach 1945 Distanzierungen und Neuorientierungen in einer akademischen Disziplin, die im nationalsozialistischen Deutschland als eine dezidiert „politische Wissenschaft“ verstanden worden ist? Wie haben Akademiker – und es waren fast ausschließlich Männer – in den ersten Jahren der Bundesrepublik rückblickend ihre frühere Tätigkeit als Raumwissenschaftler eingeschätzt?

Das vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur finanzierte und von apl. Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann geleitete Forschungsprojekt untersucht diese Fragen auf der Grundlage verschiedener Quellen: Neben wissenschaftlichen Veröffentlichungen – etwa in der seit 1936 kontinuierlich erscheinenden Zeitschrift „Raumforschung und Raumordnung“ – werden persönliche Nachlässe, staatliches und administratives

Schriftgut sowie nicht zuletzt Personalakten niedersächsischer Hochschulen herangezogen.

Einige offensichtliche Kontinuitäten springen ins Auge: Die 1945/46 von Kurt Brüning in Hannover gegründete „Akademie für Raumforschung und Landesplanung“ (ARL) sah sich als Rechtsnachfolgerin der 1935 eingerichteten „Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung“. Sie wurde in den 1950er-Jahren zu einem Zentrum der westdeutschen Raumwissenschaften ausgebaut. Daran waren maßgeblich Männer beteiligt wie Heinrich Hunke – in den 1930er-Jahren als Gauwirtschaftsberater der NSDAP für die Arisierung Berliner Unternehmen verantwortlich – oder Konrad Meyer, wesentlicher Autor des „Generalplans Ost“ zur „Neuordnung“ des von der Wehrmacht besetzten Europas. Die Pläne zum Wiederaufbau Hannovers – in den 1950er-Jahren weltweit als moderne, verkehrsgerechte Stadtplanung anerkannt – wurden u. a. von Hans Stosberg entwickelt, der bis 1943 für den Umbau der Stadt Oświęcim zur „deutschen Stadt“ Auschwitz verantwortlich gezeichnet hatte.

Die öffentlichen Diskurse und weiter existierenden akademischen Netzwerke in den 1950er-Jahren erlaubten es einer ganzen Generation von Raumwissenschaftlern, ihre beruflichen Karrieren neu zu beginnen oder fortzusetzen, ohne sich ihrer Verantwortung im „Dritten Reich“ stellen zu müssen. Zugleich lassen sich auch Lernerfahrungen und Anpas-

sungsfähigkeiten nachweisen, beispielsweise in der neu etablierten Praxis föderaler Wissenschaftsorganisation und -finanzierung, die sich durchaus als ein „Erlernen von Demokratie“ verstehen lassen. Nicht nur die Kaschierung einer gemeinsamen Schuld, sondern auch die Selbstwahrnehmung dieser Generation als lern-, adaptions- und überlebensfähig bildete eine wichtige Ressource für die Neuetablierung der westdeutschen Raumwissenschaften.

Das Projekt untersucht auf diese Weise die westdeutsche Wissenschaftskultur nach 1945 am Beispiel der landes- und bundespolitisch sehr bedeutsamen Raumforschung und Landesplanung in Niedersachsen. Darüber hinaus vertieft es unser Verständnis vom Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit in der frühen Bundesrepublik. Welche Maßstäbe legten Politiker und Wissenschaftler an eine wissenschaftliche Politikberatung an, deren Ergebnisse das Leben der Menschen unmittelbar berührten?

Als gemeinsames Arbeitsergebnis des Projekts wird u. a. eine Publikation über wissenschaftliche Netzwerke in Niedersachsen zwischen 1945 und 1970 vorgelegt.

CHER-Workshop 10/17: Work in Progress



MitarbeiterInnen des CHER-Projektes im Oktober 2017 bei einem gemeinsamen Workshop

Die MitarbeiterInnen der acht Teilprojekte des interdisziplinären Forschungsverbun-

des „CHER – Cultural Heritage als Ressource? Konkurrierende Konstruktionen, strategische Nutzungen und multiple Aneignungen kulturellen Erbes im 21. Jahrhundert“ präsentierten am 19. und 20. Oktober 2017 im Rahmen eines internen Workshops an der LUH erste Forschungsbeobachtungen und Zwischenergebnisse. Gemeinsam mit den ProjektleiterInnen wurden Chancen und auch mögliche Fallstricke innerhalb der einzelnen Teilprojekte diskutiert. Der intensive wissenschaftliche Austausch bot die Möglichkeit, anhand der jeweiligen Fortschritte im Forschungsprozess übergeordnete Fragen zu formulieren und methodische Zugänge zu reflektieren. Die fruchtbare Debatte um Fragen zur Selbstverortung des Verbundes im Heritage-Diskurs

aber auch zur Verbindlichkeit des Themas der migrationsgesellschaftlichen Realität für alle Teilprojekte wurde von Prof. Dr. Paul Mecheril (Carl-Ossietzky-Universität Oldenburg), Mitglied des wissenschaftlichen Beirates, zielführend kommentiert. Abgerundet wurde die Veranstaltung durch die Vorstellung des Projektes „Erinnerungen an die atlantische Sklaverei. Frankreich und Spanien, die französische Karibik und Kuba im Vergleich und im Kontext globaler Debatten um das Gedenken an Sklavenhandel und Sklaverei“ durch die assoziierte Historikerin PD Dr. Ulrike Schmieder.

Weitere Informationen finde Sie online unter: www.cher.uni-hannover.de

Out-Side-In Partner treffen sich in Ljubljana

Am 14. und 15. November fand das fünfte Partnertreffen des Erasmus+-Projektes „Out-Side-In“ im slowenischen Ljubljana statt. Geleitet wurde das Meeting von Arne Schrader vom Institut für Didaktik der Demokratie, während für die Ausrichtung das slowenische Institut für Migration „ZRC SAZU“ (Research Centre of the Slovenian Academy of Sciences and Arts) verantwortlich war.

Neben einem abwechslungsreichen Rahmenprogramm, standen insbesondere wichtige Diskussionen rund um das im Projekt entwickelte Curriculum auf der Agenda. Diese fielen dann unter den insgesamt neun Partnerinstitutionen aus Schweden, Griechenland, Italien, Slowenien, der Türkei und Deutschland auch entsprechend lebhaft und produktiv aus, sodass eine Fertigstellung des für das Projekt



Das Projektkonsortium von Out-Side-In in Ljubljana (Slowenien)

zentralen Outputs bis Weihnachten angestrebt werden kann. Fortan wird das Curriculum als frei verfügbares Dokument auf der Out-Side-

In-Website hochgeladen. Eindrücke von den im Sommer durchgeführten MultiplikatorInnen-Workshops werden ebenfalls in Kürze auf der Homepage und auf der projekteigenen Facebook-Seite verfügbar gemacht.

Das Endprodukt des bis September 2018 andauernden Projektes stellt die Konzeption des Out-Side-In-Handbuchs für ErwachsenenbildnerInnen dar. Dieses soll im Frühjahr kommenden Jahres erstellt und auf dem letzten Partnertreffen in Konya (Türkei) Anfang Juni vorgestellt werden.

Weitere Informationen finden Sie www.out-side-in.eu sowie auf facebook: www.facebook.com/OSI Erasmus

Enquetekommission des Niedersächsischen Landtages legt dreibändige Publikation zur Tätigkeit der Stasi in Niedersachsen vor

Von Februar 2015 bis Juni 2017 trat eine von allen in der 17. Legislaturperiode im Niedersächsischen Landtag vertretenen Fraktionen beschlossene Enquetekommission mit dem Titel „Verrat an der Freiheit – Machenschaften der Stasi in Niedersachsen aufarbeiten“ zu zahlreichen Arbeitssitzungen und Anhörungen zusammen. Geleitet wurde diese Kommission von der wissenschaftspolitischen Sprecherin der SPD, Dr. Silke Lesemann, die seinerzeit ihr Studium der Geschichte und Soziologie an der Leibniz Universität (damals noch Universität Hannover) absolviert hat und hier auch promoviert worden ist. Als externe Sachverständige mit



vollem Stimmrecht haben an der 17-köpfigen Enquetekommission (neun Abgeordnete aus den vier im Landtag vertretenen Fraktionen sowie sechs Experten) u.a. der derzeitige geschäftsführende Direktor des Institutes für Didaktik der Demokratie, apl. Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann, sowie Prof. Dr. Daniela Munkel, außerplanmäßige Professorin am Historischen Seminar der LUH, mitgewirkt. Die von der Kommission jüngst vorgelegte dreibändige Publikation umfasst den zusammenfassenden Bericht über die von der Kommission behandelten Fragen sowie eine Dokumentation der im Frühjahr 2016 durchgeführten Opferanhörungen (Band 1), den Tagungsband zu einem

im April 2016 im Übergangsplenarsaal des Niedersächsischen Landtages durchgeführten Symposium (Band 2) sowie ein von der Historikerin Elke Kimmel (Berlin) zusammengestelltes Findbuch, das Hinweise auf relevante, im Archiv der Behörde des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (BStU) verwahrte Akten zur Stasi-Tätigkeit in Niedersachsen nachweist (Band 3). Der Tagungsband enthält u.a. einen einführenden Beitrag von Daniela Munkel und Aufsätze von Dr. Christine Schoenmakers (zu NS-belasteten Juristen im Fokus der Stasi) und Dr. Claudia Fröhlich (zur Zentralen Erfassungsstelle in Salzgitter). Die dreibändige Publikation ist im Wallstein Verlag erschienen und über den Buchhandel zu beziehen.

ExpertInnen-Workshop: „Die Klosterkammer Hannover während des Nationalsozialismus“



Am 15. und 16. Juni 2017 fand in den Räumlichkeiten des Landesamtes der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannover der interne ExpertInnen-Workshop zu dem Forschungsprojekt „Die Klosterkammer Hannover während des Nationalsozialismus“ statt. Das Projektteam rund um Projektleiter apl. Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann dankt auch an dieser Stelle noch einmal herzlich für die uns entgegengebrachte Gastfreundlich-

keit, die uns einen fruchtbaren wissenschaftlichen Austausch in angenehmer Atmosphäre ermöglichte. Bereits seit Oktober 2015 arbeitet die Forschungsgruppe des IDD in mehreren Teilprojekten intensiv an der Aufarbeitung der Geschichte der Klosterkammer während der nationalsozialistischen Diktatur. Die Forschungsergebnisse werden nach Abschluss des Projektes am 28. November 2018 im Rahmen einer öffentlichen Abschlussveranstaltung in

Das Projektteam und der Wissenschaftliche Beirat: Prof. Dr. Carl-Hans Hauptmeyer, apl. Prof. Dr. Hans Otte, Dr. des. Christian Hellwig (obere Reihe, v.l.), Christiane Schröder, apl. Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann, Carina Pniok (Mitte, v.l.), Prof. Dr. Michele Barricelli, Dominik Dockter, Prof. Dr. Thomas Schaarschmidt (untere Reihe, v.l.)

der Volkshochschule Hannover vorgestellt. So war es in diesem Juni an der Zeit, im Rahmen eines wissenschaftlichen Workshops Zwischenergebnisse und Thesen zu präsentieren, diese zu diskutieren und Impulse für die weitere Arbeit aufzunehmen. In Anwesenheit des Wissenschaftlichen Beirates des Projektes sowie thematisch ausgewiesenen externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern diente die Veranstaltung der Projektgruppe als willkommene Möglichkeit, die eigene Arbeit zu reflektieren und weiterzudenken.

Weitere Information zu dem Projekt sowie zu den einzelnen Teilprojekten finden sich unter der folgenden Adresse: www.demokratiedidaktik.de/projekte/die-klosterkammer-hannover-im-nationalsozialismus

„Werte in der Demokratie!“ – Herausforderungen für die Politische Bildung!

Donnerstag, der 28. September 2017 war ein besonderer Tag für die DVPB – Niedersachsen: In Kooperation mit den Arbeitsbereichen der Universität Hannover, der AGORA, dem Institut für Didaktik der Demokratie IDD und uniplus fand in der Leibniz Universität in Hannover der 25. Niedersächsische Tag der Politischen Bildung statt. Der erste Vorsitzende Markus Behne merkt dazu an: „Demokratie

jeder muss akzeptieren, dass es den Anderen und die Andere gibt. Damit geben wir uns unsere demokratische Freiheit; aber damit verlangt unsere Demokratie auch viel mehr, als es im ersten Augenblick erscheint: Demokratie braucht Politische Bildung! Denn es bedarf der Fähigkeit und Fertigkeit von Menschen – ob nun Bürgerinnen im staats-rechtlichen Sinne oder nicht – Werte zu haben, diese immer wieder zu hinterfragen, zu teilen und an Gestaltungsprozessen aktiv zu partizipieren. Was immer wir an der Demokratie schätzen – einfach ist sie nicht! Wir wollen an diesem 25. Tag der Politischen Bildung über unsere Demokratie, ihre Werte, Inhalte, Strukturen und Gefährdungen uns miteinander austauschen und streiten.“ Die über Jahrzehnte hinweg stabilen Parteiensysteme in Europa sind in Bewegung geraten. Neue Parteien erreichen erstaunliche Wahlergebnisse, die Volatilität steigt, populistische Bewegungen scheinen die Stabilität ganzer politischer Systeme zu gefährden. Hintergrund dieses Wandels sind Veränderungen politisierter gesellschaftlicher Konfliktstrukturen und nachlassende politische Steuerungsmöglichkeiten bzw. der fehlende Willen dazu. Aus diesen Entwicklungen ergeben sich Fragen nach der zukünftigen Rolle politischer Parteien in fragmentierten Gesellschaften mit einem postdemokratischen Umfeld.



Ulrich Ballhausen (IDD) sprach einige Grußworte an die TeilnehmerInnen der Veranstaltung

Etwa 110 Besucher verfolgten interessiert das reichhaltige und gehaltvolle Programm der Veranstaltung. Neben einem Vortrag von PH Dr. Wolfgang Heuer von der Freien Universität Hannover sowie einer Diskussionsrunde über Kritische Politische Bildung konnten sich die TeilnehmerInnen in drei unterschiedlichen Panels weiterbilden und einbringen.

Auf der anschließenden Jahreshauptversammlung der DVPB – Mitglieder wurde unserer ehemalige Kollege Prof. Dr. Tonio Oefftering als Nachfolger für Markus Behne zum 1. Vorsitzenden der DVPB – Landesgruppe Niedersachsen gewählt.



PD Dr. Wolfgang Heuer bei seinem Vortrag

kommt ohne Imperativ daher. Demokratie ist das, was Menschen in freier Selbstbestimmung daraus machen. Aber gerade deshalb muss es eine gemeinsame Grundlage geben, auf der Vielfalt ausgetragen werden kann. Jede und

6. Fachdidaktische Tagung für Geschichte und Politik 2018 – „Populismus und Schule“

Die 6. Fachdidaktische Tagung für Geschichte und Politik wird von dem niedersächsischen Landesverband des Volksbunds Deutscher Kriegsgräber Fürsorge in Kooperation u.a. mit dem Institut für Didaktik der Demokratie organisiert und findet in Hannover, Lüneburg und Oldenburg jeweils mit dem gleichen Programm statt. Die Fachtagung steht unter dem Titel „Populismus und Schule. Historisch-politisches Urteilsvermögen und Wertorientierung von Schülerinnen und Schülern in einem populistischen Umfeld“.

Besonders seit Beginn des Internetzeitalters informieren sich Menschen aus sehr unterschiedlichen Quellen, in denen oft alles Mögliche ohne nachprüfbare Faktenlage behauptet werden kann. Die so entstandene Unübersichtlichkeit und vermeintliche Vielfalt der Meinungen führt dazu, dass sich viele MedienkonsumentInnen in ihnen vertraute Kommunikations-Milieus zurückziehen und nur noch das wahrnehmen, was eigene Vorurteile bestätigt oder extreme Positionen fördert – bis hin zum sog. „hate speech“. PopulistInnen, VerschwörungstheoretikerInnen und InitiatorInnen von Desinformations-Kampagnen machen sich diese nahezu unbegrenzten Möglichkeiten neuer Medienkanäle zu Nutze: Andersden-

kende werden diffamiert, Ängste werden geschürt und Fremdenfeindlichkeit bekommt eine offene Bühne. Aber auch Geschichtsbilder werden bewusst gefälscht. Wie das 20. Jahrhundert zeigt, ist das Phänomen nicht neu: Schon in der Weimarer Republik und während der NS-Zeit gehörten zur Mobilisierung von Massenbewegungen Vereinfachung und Polarisierung zum Repertoire populistischer Hetzpropaganda. Mit Blick auf die Mobilisierungsfähigkeit des Nationalsozialismus ist damals auch von einem „Radikalismus der Mitte“ (Seymour M. Lipset) gesprochen worden. Im Kalten Krieg bildete schließlich gezielte Desinformation einen festen Bestandteil der Machtstabilisierung. „Das, was man fühlt, ist auch Realität“, ist ein typischer „postfaktischer“ Satz. Aus der Politikgeschichte weiß man, dass Diktatoren und Demagogen sich gerne Emotionen bedienen. Die Wahrheit wird für eigene ideologische Ziele zurechtgebogen. Zum Auftrag der Schule gehört es, das Urteilsvermögen der SuS zu fördern, so dass sie sich in einer offenen (Einwanderungs-)Gesellschaft orientieren können. Zum Erhalt und zur weiteren Entwicklung einer pluralistischen und rechtsstaatlichen Demokratie ist es deshalb unverzichtbar, dass sich junge Menschen mit den Mechanismen

von politischer Manipulation, Propaganda und Populismus beschäftigen. Angesichts der Rolle neuer Medien sind hier auch neue Wege und Antworten einer „Didaktik der Demokratie“ gefordert. Wie dies unter den Bedingungen der Gegenwart und unter dem kritischen Rückgriff auf historische Bezüge in der Schule gelingen kann, versucht die Tagung aufzuzeigen.

Termine und Orte:

Hannover, Akademie des Sports vom 8.–9.02.2018 (Anmeldung bis zum 22.01.2017); Lüneburg, Leuphana Universität vom 22.–23.02.2018; Oldenburg, Kulturzentrum PFL vom 27.–28.02.2018
Nähere Informationen zur Anmeldung und zum Programm finden Sie unter: <http://www.volksbund.de/niedersachsen/bildungsarbeit/fachdidaktische-tagungen.html>

Neues Buch „Ideologie und Eigensinn“ vorgestellt

Am 24. November 2017 wurde der erste Band der Reihe „Schriften zur Didaktik der Demokratie“ vorgestellt. Das Werk „Ideologie und Eigensinn. Die Technischen Hochschulen in der Zeit des Nationalsozialismus“, herausgegeben von Prof. Dr. Michele Barricelli, Dr. Michael Jung und apl. Prof. Dr. Detlef Schmichen-Ackermann, bündelt die Erkenntnisse einer Tagung aus dem Mai 2015.

Prof. Dr. Rolf Wernstedt, Hauptredner der Veranstaltung, ging in seinem Vortrag „Bildungseliten und Herrschaft“ auf das akademische Selbstverständnis der damaligen Zeit ein. Seine Ausführungen schlossen mit dem Urteil, dass die bis heute geläufige Selbstinszenierung als unpolitische dienstleistende Funktionselite nicht haltbar sei: Universitäten seien bereits vor 1933 Horte antidemokratischer Grundeinstellungen gewesen, in denen der NS leicht Fuß fassen konnte. Die (Bildungs-)Elite habe angesichts ihrer moralischen Verantwortung für die Gesellschaft kläglich versagt. Auch Michele Barricelli betonte, dass Universitäten als Orte des Meinungspluralismus, der Diversität und Heterogenität grundsätzlich nicht mit nationalsozialistischer Ideologie vereinbar seien. Fehlende Einsprüche gegen die nationalsozialistische Gleichschaltungspolitik seien Indizien für die dichte Verstrickung der Universitätsleitungen und -beschäftigten mit der NS-Ideologie. Universitäten als Ausbildungsstätten, so Prof. Dr. Nils Hoppe, seien dazu angehalten, die eigene Geschichte umfassend aufzuarbeiten, um ihrer Verantwortung bei der Ausbildung kommender Generationen gerecht zu werden. Der vorgelegte Band liefert wertvolle Impulse für eine umfassende Aufarbeitung der Universitäten und Hochschulen während des Dritten Reiches.

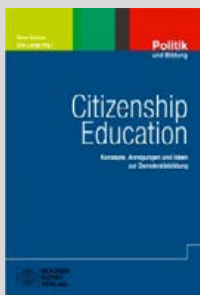
Weitere Informationen finden Sie auf Seite 6 in diesem Newsletter.

Inken Heldt (2018): Die subjektive Dimension von Menschenrechten. Zu den Implikationen von Alltagsvorstellungen für die Politische Bildung, Wiesbaden, 285 S.



Die empirische Studie von Inken Heldt verdeutlicht Innovationspotentiale der Menschenrechtsbildung ausgehend von den subjektiven Vorstellungswelten von Schülerinnen und Schülern. Eine Typologie macht gängige Denkmuster über Menschenrechte für die Bildungspraxis greifbar und stellt Anknüpfungspunkte und Reflexionskategorien für eine fruchtbare Bildungspraxis bereit. Wissenschaftliche Deutungen von Menschenrechten werden systematisch und disziplinübergreifend zu subjektiven Vorstellungen Jugendlicher in Beziehung gesetzt. Die fachdidaktisch motivierte Studie spürt auf dieser Grundlage Widerspruchslagen gegenwärtiger Ansätze der Menschenrechtsbildung auf und trägt zu einer theoretischen und empirischen Fundierung des Lerngegenstandes „Menschenrechte“ bei.

Kenner, Steve/Lange, Dirk (Hrsg.) (2018): Citizenship Education. Konzepte, Anregungen und Ideen zur Demokratiebildung, Frankfurt am Main, 304 S.



Ziel von Citizenship Education sind mündige Bürgerinnen und Bürger. Menschen, die in der Lage sind, in bestehenden politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Systemen zu agieren und darüber hinaus Herrschafts- und Machtstrukturen zu analysieren, sich ein kritisch-reflektiertes Urteil zu bilden und selbst aktiv politische Prozesse zu beeinflussen. Diskutiert wird dabei auch, wie soziale und politische Teilhabe ermöglicht und politikdidaktisch begleitet werden kann. Neben Vertreterinnen und Vertretern der Fachdidaktik, der Menschenrechtsbildung und der Soziologie widmen sich Lehrkräfte und politische Bildnerinnen und Bildner aus der außerschulischen Praxis in diesem Band den (globalen) Herausforderungen gelingender Demokratiebildung. Auch Schülerinnen und Schüler kommen in einem Gastbeitrag zu Wort. Das Grundlagenbuch richtet sich an alle Interessierten aus Wissenschaft und Praxis der schulischen und außerschulischen politischen Bildung sowie der Lehrkräftebildung.

Barricelli, Michele/Jung, Michael/Schmiechen-Ackermann, Detlef (Hrgs.) (2017): *Ideologie und Eigensinn. Die Technischen Hochschulen in der Zeit des Nationalsozialismus* (Schriften zur Didaktik der Demokratie, Band 1), Göttingen, 303 S.



Die Geschichte der Technischen Hochschulen im NS-Staat hat lange Zeit wenig Aufmerksamkeit erfahren. Die Aufarbeitung verlief, gerade im Vergleich zu den traditionellen Universitäten, schleppend. Vielen der betreffenden Institutionen gelang es sogar, ihre Selbstdarstellung als politikferne, ideologiefreie, ja sogar tendenziell widerständige Betriebe aufrechtzuerhalten. Erst die neuere Forschung zeichnet ein wesentlich kritischeres Bild. Dieser Band bündelt den aktuellen Forschungsstand, stellt Begriffe und Kategorien für die weiterhin notwendige wissenschaftliche Aufklärung bereit und eröffnet teils strukturgeschichtliche, teils narrative oder biographische Zugänge. Dabei wird die systemische Bedeutung der Technischen Hochschulen für den Unrechtsstaat, dessen Menschenverachtung und Kriegsführung deutlich.

Niedersächsischer Landtag (Hrgs.) (2017): *Stasi in Niedersachsen. Ergebnisse der Enquetekommission* (3 Bände), Göttingen, 184–256 S.



Im Februar 2015 beschloss der Niedersächsische Landtag auf einem bundesweit bisher singulären Weg die Einsetzung der 17-köpfigen Enquetekommission »Verrat an der Freiheit – Machenschaften der Stasi in Niedersachsen aufarbeiten« und besetzte diese mit Mitgliedern des Landtages sowie externen Experten aus Wissenschaft und Bundespolitik – darunter die IDD-Mitglieder und -Leiter apl. Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann, Dr. Christine Schoenmakers und Dr. Claudia Fröhlich. Mit Abschluss der Kommissionsarbeit werden deren Arbeitsergebnisse nun in drei Bänden veröffentlicht. Der erste Band dokumentiert die eigentliche Kommissionsarbeit. Neben Stellungnahmen der Enquetekommission zu ihren neun Themenfeldern enthält er Berichte von SED-Opfern sowie Empfehlungen unter anderem an den Niedersächsischen Landtag, Bundestag und Bundesrat. Der zweite Band versammelt Vorträge von einschlägig Forschenden anlässlich eines Symposiums zu den Enquetethemen. Als Findbuch und kommentierte Materialsammlung lässt sich der dritte Band verstehen, verfasst von Elke Kimmel.

Lange, Dirk; Reinhardt, Volker (Hrgs.) (2017): *Konzeptionen, Strategien und Inhaltsfelder Politischer Bildung. Handbuch für den sozialwissenschaftlichen Unterricht* (Basiswissen Politische Bildung Band 1), Baltmannsweiler, 734 S. und Dies. (Hrgs.) (2017): *Forschung, Planung und Methoden Politischer Bildung. Handbuch für den sozialwissenschaftlichen Unterricht* (Basiswissen Politische Bildung Band 2), Baltmannsweiler, 616 S.



Das Handbuch »Basiswissen Politische Bildung« führt in den fachlichen Entwicklungsstand von Theorie und Praxis der Politischen Bildung ein. Die beiden Bände widmen sich der Didaktik der Politischen Bildung anhand theoretischer und forschungsbezogener Grundlagen, fachdidaktischer Gegenstände sowie methodischer Umsetzungen und unterrichtspraktischer Anwendungen. Band I legt zentrale ideengeschichtliche Zugänge als Konzeptionen Politischer Bildung dar. Die spezifischen Strategien der Politischen Bildung werden im zweiten Teil als Begriffe und Wege zum Politischen beschrieben. Dabei werden unter anderem internationale Vergleichsfolien angelegt. Schließlich beleuchtet der dritte Teil zentrale Lerngegenstände und Problemfelder als Inhaltsfelder der Politischen Bildung. Band II zeigt wesentliche Untersuchungsfragen und Bezugspunkte als Forschung und Bildungsbedingungen auf. Fragen der Vorbereitung, Durchführung und Methodisierung werden im zweiten Teil Planung Politischer Bildung behandelt. Schließlich liefert der dritte Teil einen vertieften Einblick in die fachlichen Methoden Politischer Bildung – Handlungsorientierte Methoden werden im Kontext der Erforschung, der Intervention und der Simulation des Politischen praxisnah eingeführt.



Filmreihe „Erinnerungsbilder – Filme zur Erinnerungskultur im Kommunalen Kino“

Filme – seien es nun Dokumentar- oder Spielfilme – wirken in starkem Maße auf die Erinnerungskultur einer Gesellschaft ein. Dieser Tatsache trägt die Filmreihe »Erinnerungsbilder« Rechnung, die bereits seit einiger Zeit als Kooperationsveranstaltung des Kommunalen Kinos Hannover und der Städtischen Erinnerungskultur Hannover durchgeführt wird. In dieser Reihe werden Filme präsentiert, die »zum Nachdenken über Formen und Wege des Erinnerns« (Flyertext) anregen sollen. Dies tangiert ein wesentliches, an der Schnittstelle zwischen Forschung und Transfer liegendes Themenfeld des Instituts für Didaktik der Demokratie, sodass sich das Institut im Rahmen des diesjährigen Winterprogramms erstmalig als Kooperationspartner an der Filmreihe Erinnerungsbilder beteiligt. Im Zuge der im Wintersemester 2017/2018 am Historischen Seminar der Universität Hannover angebotenen Lehrveranstaltung »Film, Politik und Geschichtsbewusstsein: Der Spielfilm als Instrument gesellschaftlicher Beeinflussung« werden insgesamt vier Filme aus der aktuellen Programmreihe in Form gemeinsamer Kinobesuche und sich daran anschließender wissenschaftlicher Auseinandersetzung thematisiert und behandelt. Die Lehrveranstaltung wird von apl. Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann in Zusammenarbeit mit Dr. des. Christian Hellwig (IDD) durchgeführt. Zudem übernimmt das IDD durch Christian Hellwig bei drei Filmvorführungen im Kommunalen Kino die wissenschaftliche Einführung. Das Institut beabsichtigt, die Kooperation mit dem Kommunalen Kino und der Städtischen Erinnerungskultur auch zukünftig in weiteren Programmreihen fortzuführen.

Das jeweils aktuelle Programm kann unter anderem auf der Homepage des Kommunalen Kinos abgerufen werden: www.presse-hannover.de/koki/koki2008

Impressum

Herausgeber:
Institut für Didaktik der Demokratie
Leibniz Universität Hannover
Direktoren: Prof. Dr. Dirk Lange, apl. Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann
Schloßwender Straße 1
30159 Hannover
Tel. +49 511 762-17317
www.demokratiedidaktik.de

Redaktion: Patrick Bredl, Jessica Burmester

Bildnachweis:
© IDD; ZRC SAZU, S. 3; Wallstein Verlag, S. 3; Klosterkammer, S. 4; Springer VS, S. 5; Wochenschau Verlag, S. 5; Schneider Hohengehren, S. 6

Der nächste
Newsletter erscheint
im Frühjahr 2018